

Hochverehrter Herr!

Trotz nach so langer Zeit komme ich sehr gerne für Ihr letztes freundliches Schreiben zu danken. Ich mußte im Frühjahr des Bolls hüten und nachher war ich mit allen meinen Arbeiten derart im Rückstand, daß es mir schwer wurde, auch nur das Allernothwendigste zu schreiben.

Sie haben mir hochverehrter Herr, versprochen, dasjenige von Ihren Werken zu senden, was ich noch nicht besitze. Fürste ich Sie in Anbetracht dessen um "Schloß Kosenitz" bitten. Alles übrige, es sind zwei Bücher, werde ich auf anderem Wege erhalten. Das ist nämlich so: Für Weismuthen bekomme ich immer zwei Bücher. Eines kaufe ich mir selber als Christgeschenk für mich und eins, das ich vorher so ein

biuchen sendete kauft mir meine
Frei. Niemal sind es Ihre beiden Bücher
die Laune meine Lauerbibliothek ausoll,
ständig, sind

und das ich zu der jetzt dem vollständi-
gen Sammlung noch viele neue
Werke bezü bekomme des ich meine
schonlicher Wunsch. und Sie werden
noch viel schreiben. Das Bewußtsein
dass Ihre Fichtungen nicht bloß mehr
beifällig aufgenommen werden sondern
dass es doch schon viele gibt die sehr
nichtig auf jede neue Offenbarung
Ihres Geistes und Gemüthes hurren,
müß Sie zu neuen, schönen Werken
begeistern und Ihnen die Kraft zum
Schaffen und damit zum Leben
geben. Für jeden Fichtel ist ja Lebenskraft
und Schaffenskraft identisch.

Sechzig Jahre! -- Ich sehe in Ihnen
eine Natur die der des Grafen Schack
verwand ist. Sie gleichen ihm in der
richtigen vornehmen Weise, die ein Ihnen
wohl ein seinen Fichtungen in der so
sympathischen Art spricht. und so wie
Graf Schack sehr erst Fichtungen
schafft, die Sie bester seiner jüngeren
Tage nicht bloß ebenbürtig, sondern
vielleicht sogar über und so wird es
sich bei Ihnen sein. noch steht Ihr
Ruhm im Frühlucht -- nie schon
im Lande der Fichtel und Tucher geht --
Sie werden aber noch den vollen Tag leben.

Was die freundlichen Worte betrifft,
die Sie, hochverehrter Herr, mir
meinem Streben, meiner Stellung
widmen, so sage ich Ihnen das ich
innigsten Dank.

Obwohl eine im Grunde weiche Natur,
habe ich doch wieder viel Trost und
meine Schicksal liegt auf einem
sehr harten Nocken.

Manchmal wenn das Leben recht auf
mich einwirft und ich mir nicht
ein und ein wisse der Kommt's plötz-
lich daher da ist es mir als dünne
ich drinke im Krüme und der
Kerne ich ein vollter Seel jüdeln
und lachen. Denn gehe ich drein
wie in den Feind und bleibe auch
alles beim Alten habe ich wenig
ders die Mühe und die Koffnung
nicht verloren. Auch ein Sieg!

Wen habe ich Sie, hochverehrter Herr,
aber wenig belästigt.

Ich habe jetzt ein Buch geschrieben
"Im Todtgraben. Tragische Pölyllen."
Sobald ich einen Feiler dafür
gefunden habe - helle Zustimmung
und eine Kritik überreich habe ich
schon mit Aufregung beklagt - und
das Buch gedruckt ist werde ich
mir erlauben, Ihnen ein Exemplar
zu übersenden.

Aber das "Feiler-Finder" das ist
heutzutage eine große Kunst. Mich
ärgert es mir, dass die meisten ablehnen

ohne auch nur eine Zeile gelesen
zu haben.

Ich gebe mich der schönen Hoffnung
hin, Sie hochverehrter Herr, bald
zu sehen und verbleibe

Ihr

sehr ergebener

Karl Dienstadt.

